



Medienkonferenz «Kindergerechte Stadt Bern» vom Donnerstag, 19. November 2015

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTION FÜR
BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Medienschaffende, liebe Jugendliche und Kinder, liebe Anwesende

Ich begrüsse Sie herzlich hier im Jugendzentrum newgraffiti. Wir sind heute im «newgraffiti» zu Gast, weil es für Vieles steht, worum es am heutigen Medienanlass geht. Am 20. November 1989, also morgen Freitag vor 26 Jahren, wurde das Übereinkommen über die Rechte des Kindes von der Generalversammlung der Vereinten Nationen (UNO) verabschiedet und von der Schweiz 1997 ratifiziert. Damit ist die Schweiz und mit ihr alle Kantone verpflichtet, den Kindern und Jugendlichen diese Rechte zu gewähren und sie zu schützen.

Die Stadt Bern ist diesbezüglich gut aufgestellt. Sie hat die Aufgabe, für eine kinder- und jugendgerechte Stadt zu sorgen, sehr gerne angenommen und nimmt diesen Auftrag ernst.

- Bereits 1999 beschloss der Gemeinderat ein Konzept für eine kindergerechte Stadt Bern, das acht wichtige Leitsätzen und 55 Massnahmen enthält.
- Im Jahr 2000 wurde das Kinderbüro als eine dieser Massnahmen eingeführt. Das Kinderbüro ist die Koordinationsstelle für die Umsetzung dieses Konzepts und begleitet die Kinder des Kinderparlaments.
- Zwei Jahre später verabschiedete der Gemeinderat das jugendpolitische Konzept p_a_r_t.
- 2003 erliess der Stadtrat das Reglement über die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen, mit dem das Kinderparlament, die Jugendmotion und weitere Mitwirkungsmöglichkeiten geschaffen wurden.
- 2008 schliesslich wurde Bern mit dem Pestalozzi-Preis als besonders kinderfreundliche Stadt geehrt.

Seither sind weitere Elemente für eine kindergerechte Stadt geschaffen worden. Besonders herausheben möchte ich die Spielplatzplanung des Stadtplanungsamts und das Spielplatzkonzept von Stadtgrün Bern. Gerade beim Bau und bei Sanierungen von Spielplätzen ist die Mitwirkung der betroffenen Jugendlichen und Kinder ein Grundsatz von Stadtgrün, das Jugendamt wird bei jedem Projekt beigezogen, um die Beteiligung zu organisieren.

Es reicht aber nicht, sich über Erreichtes zu freuen. Wir wollen uns nicht auf den bereits gesammelten Lorbeeren ausruhen. Es ist Zeit für eine Überprüfung. Wir wollen wissen, welche Ziele wir erreicht haben und wo wir uns weiter verbessern müssen. Ganz wichtig dabei ist, wach und aufmerksam zu bleiben, inwiefern sich die Lebensbedingungen, Interessen und Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen verändern und welche neuen Überlegungen diese Veränderungen von uns verlangen. Ich habe daher das Jugendamt vor einem Jahr beauftragt, zusammen mit der UNICEF Schweiz eine Standortbestimmung zur Kinderfreundlichkeit der Stadt Bern vorzunehmen und das weitere Vorgehen zu planen. UNICEF ist eine anerkannte und sehr glaubwürdige Organisation. Deswegen wollen wir uns um das UNICEF-Label für eine «Kinderfreundliche Gemeinde» bemühen. Dahinter steckt nicht der Gedanke, Trophäen zu sammeln, sondern Anregung und eine Einschätzung zu erhalten. Wir wollen damit auch in der Öffentlichkeit unsere Stossrichtung und Massnahmen sichtbarer machen.

Ich übergebe nun das Wort an Alex Haller, den Leiter des Jugendamtes, der Ihnen erläutern wird, wo das Projekt im Moment steht.

Nach Kurzreferat Alexander Haller und Interviewsequenz mit den Kindern und Jugendlichen: 2. Teil des Referats von Gemeinderätin Franziska Teuscher

Vielen Dank für diese interessanten Einblicke. Es ist immer wieder spannend zu hören, wie Ihr über Euer Leben in Bern denkt. Für uns Politikerinnen und Politiker und für die Verwaltung ist es wichtig, aus erster Hand, also von Euch selber zu hören, wie Ihr Euch in Bern fühlt, was gut ist und was Euch fehlt.

Zurück zum Projekt: Ich bin natürlich erfreut zu hören, dass die Standortbestimmung der UNICEF Bern schon heute gezeigt hat, dass Bern als besonders kinderfreundlich eingeschätzt wird. Das ist auch ein toller Ansporn für die weitere Arbeit. Wir wollen uns das Label als «Kinderfreundliche Gemeinde» verdienen.

Das Jugendamt ist beauftragt, Befragungen von Kindern und Jugendlichen bis im nächsten Februar durchzuführen. Aufbauend auf die Standortbestimmung und die Befragungen sollen die bestehenden Konzepte «p_a_r_t» und «für eine kindergerechte Stadt» überprüft und ein Aktionsplan entwickelt werden. Dabei sind mir wenige, aber griffige Ziele wichtig. Wir wollen uns an ausgewählten Zielen orientieren und diese sollen auch für die Jugendlichen und Kinder Bedeutung haben. Im Herbst 2016 wollen wir uns der Zertifizierung durch die UNICEF stellen.

Parallel dazu laufen aktuell folgende Projekte:

- Das Jugendparlament ist eben gegründet worden und wird den Gemeinderat fordern.
- An der Nägeligasse soll der versprochene Jugendraum realisiert werden. Wir wollen mit den Jugendlichen zusammenarbeiten, sie unterstützen, aber ihnen gleichzeitig möglichst grosse Selbständigkeit gewähren.
- Bei den Schulhausbauten werden Methoden entwickelt, die Schülerinnen und Schüler vermehrt einbeziehen.
- Und in der Kinderbetreuung wollen wir die Angebote kundenfreundlicher – also elternfreundlicher – gestalten und besser koordiniert positionieren.

Noch wichtiger aber ist, dass die Kinder und Jugendlichen sich wohl fühlen in dieser Stadt, in ihrem Lebensraum, dass sie ihre Anliegen einbringen und sich an unserer Gemeinschaft beteiligen. In diesem Sinne freue ich mich ganz besonders auf die Weiterarbeit gemeinsam mit den Jugendlichen und Kindern.